

## Kapitel – 4

Nachdem also alle Kleidungsstücke ausgezogen waren, stand das Mädchen splitternackt vor uns und schaute uns erwartungsvoll an. Naja, bis auf ein Teil an ihrem Körper, war es auch nicht anders als bei uns Jungs.

Da wo unser Penis oder Schwanz hing, war bei dem Mädchen nur eine kleine Wölbung.

Wir gaben uns so nicht zufrieden und forderten sie auf, sich auf den Rücken hinzulegen und ihre Beine zu spreizen. Das tat sie auch und schaute uns wieder an, was wohl jetzt noch kommen würde.

Also uns Jungs war es schleierhaft, wie denn ein Mädchen pinkeln konnte, wo doch da nichts war. Deshalb fragte einer von uns, wie das denn mit dem Pinkeln funktionieren sollte, was uns allen einfach unvorstellbar war.

Doch das Mädchen wollte uns im Pinkeln nicht nachstehen und öffnete mit den Händen ihre Schamlippen nach links und rechts und wir erlebten eine Überraschung.

Sie pinkelte in einem zwar nicht so großen Bogen wie wir Jungs, aber es funktionierte auch so.

Für uns ein Grund zu johlen und Gelächter, weil sie natürlich nicht so weit pinkeln konnte, wie wir.

Das hatten wir auch gleich alle spontan nachgemacht und pinkelten um die Wette und wer natürlich am weitesten seinen Strahl bekam, war der stolze Sieger.

Wir fanden das alle sehr lustig und nun wollten wir aber das Mädchen noch ganz genau untersuchen. Klar nicht mit den Händen und Fingern, wo sie doch gerade gepinkelt hatte, wollte keiner mit den Händen und Fingern untersuchen.

Also machte sich ein Junge mit einem kleinen Stöckchen bei ihr zu schaffen, was natürlich sofort mit einem Aufschrei endete. Sicher war der Knabe nicht behutsam mit seinem kleinen Stöckchen an das Untersuchen gegangen.

Damit war auch die Aktion zu Ende und das Mädchen zog wieder ihre Kleidung an.

Als sie damit fertig war, sollte ich sofort die Kneifzange ihr geben, aber mal ganz ehrlich- für was braucht ein Mädchen eine Kneifzange?

Ich machte ihr das klar und sie fing natürlich an zu heulen, weil ich mein Versprechen nicht einhalten wollte und sie sofort zu ihrer Mutter wollte, um alles zu berichten.

Nachdem ich aber ihr sagte, ihre Mutter würde eher mit ein paar Backpfeifen ihre Aktion sich Splitternackt vor uns auszuziehen, als Antwort bekommen, leuchtete ihr dann doch ein.

Mein Vorschlag, ihr eine schöne Puppe zu schenken statt der Kneifzange kam gut an und so holte ich sofort eine Puppe, die meine Mutter uns immer wieder zu Weihnachten bastelte. Den Puppenkopf konnte man recht billig kaufen und der Rest war ja auch nur Lumpenfetzen, gestopft in einen genähten Puppenkörper. Ich hatte an Puppen auch keine rechte Freude und als Junge mit Puppen spielen, war für mich nicht mein Ding.

Es hat natürlich einen Grund, weshalb ich für diese Erlebnisse einiges ganz bewusst berichten möchte.

Da ja auch im frühkindlichen Altersstadium ein großes Interesse am eigenen Körper eher normal ist und man besonders seine Geschlechtsteile und die des anderen Geschlechtes mit großen Interesse untersucht, hängt sicher auch damit zusammen, dass sich ein angenehmes Gefühl dabei entwickelt und nicht zu vergessen die Neugierde für alles Neue.

Mit üblichem Sex hat das natürlich noch nichts zu tun, aber dass der Penis dabei steif wird, habe ich noch sehr gut in Erinnerung. Sicher ein Grund, immer wieder sich abzutasten und natürlich kann ich mich erinnern, dabei auch die Vorhaut soweit es ging nach Hinten zu schieben um dann die eher rote Eichel abzutasten.

An ein ganz besonderes Erlebnis habe ich die Erinnerung erst so mit Fünfzig Jahren wiedergefunden. Ein Erlebnis, das mich dann doch sehr beschäftigt hat und mir auch ein wenig peinlich erschien.

Ich möchte es aber hier doch ganz offen ansprechen und sicher bin ich nicht der einzige Junge so um die sechs Jahre alt gewesen, der vielleicht so eine Situation auch erlebt hat.

Mein Bruder und ich haben oft am Morgen gerauft um zu zeigen, wer der Stärkere ist. Das hat auch immer viel Spaß gemacht und wir hatten unsere Freude daran.

Doch dann habe ich manchmal, nachdem ich meinen Bruder beim Ringkampf auf dem Rücken liegen festhielt, versucht meinen Penis in den Mund zu stecken. Er hat sich natürlich mit seinen knapp 5 Jahren dagegen gewährt und ziemlich getrampelt. Ich hatte es nie geschafft, weil er seinen Kopf immer wieder wegdrehte.

Mich hatte das aber sehr erregt denke ich, weil mein Penis bei diesen Aktionen ziemlich steif wurde und ich alle Kraft aufwand, um doch ans Ziel zu kommen.

Mit der Drohung: „Ich sage das der Mutti, was Du da machen willst!“  
Lies ich dann von ihm ab, um mir nicht Ärger einzuhandeln.

Nach einigen Versuchen hatte ich es auch gelassen und keinen weiteren Versuch mehr unternommen, meinen „besten Freund“ in seinen Mund zu stecken.

Ich habe aber keine Erinnerung, was ich für einen Grund für mein Vorhaben hatte. Warum ich überhaupt diesen Versuch unternahm, ist mir immer noch schleierhaft und da gibt es nur Vermutungen bei mir.

Eine Vermutung ist natürlich möglich, dass ich in sehr frühkindlicher Zeit die Erfahrung gemacht habe, wie sich das vielleicht anfühlt, wenn ein Mund den Penis küsst oder daran genuckelt wird.

Die andere Vermutung, dass ich in diesem Alter schon über sexuelle Phantasien für oralen Verkehr entwickelte, ist sicher eher unwahrscheinlich.

Aus diesem Grund habe ich über das Internet nach Antworten gesucht und auch Antworten gefunden.

Die eine Antwort war, dass bei Naturvölkern, die noch in den siebziger Jahren entdeckt wurden, es ganz normal war, dass die Mütter regelmäßig ihre Kleinkinder die Genitalien streichelten und das schon in Richtung Masturbation ging. Die Mütter erklärten dazu, dass diese Handlungen ganz wichtig sind, damit die Kinder später bei der Geschlechtsreife am aktiven Sexualleben im vollen Umfang teilnehmen können. Diese Mütter der Naturvölker konnten nicht verstehen, dass es falsch sein sollte und man das nicht tut.

In der Tierwelt werden die Jungen regelmäßig von den Müttern ausgiebig mit der Zunge nicht nur gereinigt im Genetalbereich, sondern regelrecht massiert.

Auch kann man im Internet von Müttern zu lesen bekommen, dass das Küssen gerade bei Kleinkindern auch der Genitalien für sie was ganz Normales ist und die Babys männlich wie weiblich das auch spürbar genießen würden. Manche Babys halten dann nicht selten den Kopf der Mutter fest, damit sie nicht aufhören würde mit dieser Art der Liebkosung.

Es erhebt sich die Frage, ob es den Babys schadet und diese Art von Liebkosung abartig und pervers ist. Hier streiten sich die Gemüter von besonders prüden Menschen ziemlich heftig.

Fakt ist aber, dass auch Babys und Kleinkinder lustvolle Gefühle bekommen können und sicher nicht dadurch in ihrer Entwicklung es zu Schäden kommt.

Sollte also meine Mutter oder Tante, mich beim Baden oder wickeln mit Küssen meinen „besten Freund“ liebkost haben, so kann ich nur für dieses erlebte gute Gefühl dankbar sein und habe in meiner Entwicklung eher eine positive Erfahrung gehabt.

Ich werde mich diesem Thema noch sehr ausgiebig widmen, weil ich in der Kindheit auch in gewisser Weise missbraucht wurde. Nicht am Körper und den Genitalien, nein durch z.B. einem Kindergottesdienst, der mich an einer natürlichen körperlichen und sexuellen Entwicklung massiv behindert hatte und über Jahre massive Ängste hervorgerufen hat.

Doch dazu Später.

Eine andere lustige Situation in diesem Frühen Alter war der Anlass, dass die Nachbar Jungs auf diese Idee kamen.

Wir wollten mit den Mädchen Fangen spielen, aber dazu den Hosenladen alle öffnen, unseren „strammen Max“ raushängen oder stehen lassen und so die Mädchen einfangen und dann ganz stark an uns drücken.

Weil das wirklich ein lustiges Spiel war und ein besonders anregendes Gefühl sich in einem breit machte, ist diese Erinnerung in mir noch sehr lebendig.

Dann hatte ich ein Erlebnis, was sich auch sehr emotional in mir festigte und ich mich sehr gut und gerne daran immer wieder mal erinnere.

Eine Familie, mit denen meine Eltern befreundet waren, besuchten uns ab und zu und brachten auch ihre zwei Töchter mit, die auch so um sechs bis sieben Jahre alt waren.

Sie wollten ihre Kinder nicht alleine Daheim lassen.

Wir spielten, mein Bruder und ich gerne mit den zwei Mädchen. Es war eine gewisse Abwechslung und ich mochte Mädchen schon immer in meiner Nähe.

Da es einmal sehr spät wurde, kann sein es war Silvester, wurden wir so gegen acht Uhr ins Bett geschickt.

Mein Bruder und ich sollten ein Bett teilen und im anderen die zwei Mädchen schlafen.

Doch mein Bruder wollte auf keinen Fall mit mir das Bett teilen. Sicher hatte er Angst, ich könnte, wenn er schlief doch noch mein Ziel mit meinem „besten Freund“ erreichen.

Dann gab es nur noch die Möglichkeit, dass jeder von uns mit einem Mädchen das Bett teilen sollten.

Dagegen hatte mein Bruder keine Einwände und so wurden wir alle vier mit einem Nachthemd versehen.

Natürlich ist da nichts Aufregendes passiert und wir kitzelten uns noch eine Weile, bis mein Bruder maulte, wir würden zu laut sein und er konnte so nicht einschlafen.

Durch das gegenseitige kitzeln und rumhampeln wurde es uns unter der Bettdecke ziemlich warm und so kamen wir auf die Idee, die Nachthemden einfach auszuziehen.

Das war schon ein besonders angenehmes Gefühl sich nackt aneinander zu kuscheln und sich so intensiv zu spüren.

Wir streichelten uns gegenseitig und ich bekam sehr viele Küsse, was für mich fremd war, weil meine Eltern sich schon damals eigentlich nie geküsst haben und auf dem Mund schon gar nicht.

Natürlich streichelten wir uns am ganzen Körper und mein „bester Freund“ zwischen meinen Beinen war von den Streicheleinheiten des Mädchens sehr angetan und so steif wie ich es vorher noch nie erlebt hatte.

Ich streichelte sie natürlich auch zwischen den Beinen ihren kleinen Hügel und das gefiel ihr sichtlich gut. Ich wurde regelrecht von Küssen überschüttet.

Alles war harmlos und in diesem Alter nicht mit wirklichen Sex in Einklang zu bringen- aber alles war sehr angenehm.

So manches Mal habe ich diese Situation schon gedanklich an mir vorbeiziehen lassen und gedacht: Wenn ich damals mehr gewusst, mehr Erfahrung gehabt hätte, oder das Mädchen, und sich dieses Spiel noch intensiver entwickelt hätte, wäre schon in so einem frühen Alter ein Orgasmus nicht ausgeschlossen gewesen. Diese Gedanken enden dann immer mit Schade – Schade...

Ja und ich habe dann leider bis zu meinem ersten Orgasmus noch eine ganze Weile warten und verzichten müssen. Aus Angst vor der Strafe Gottes und Krankheiten, wie die galoppierende Schwindsucht hat mich bis zu meinem 11. Lebensjahr an einer natürlichen Persönlichkeitsentwicklung massiv behindert. Das hier an dieser Stelle kurz eingefügt...

So aber war alles wirklich nur harmlos und trotzdem das Erlebnis meines jungen Lebens, dass ich auf keinen Fall vermissen möchte.

Die eher böse Überraschung kam am anderen Morgen, als meine Mutter uns weckte.

Klar wir waren sicher sehr lange wach gewesen und so angenehm nackt umschlungen, gab es keinen Grund zu früh aufzuwachen.

Das Gesicht meiner Mutter, als sie die Bettdecke nach hinten klappte und uns innig umschlungen ohne Nachthemd sah, werde ich auch nicht vergessen.

Ich kannte ja diese Gesichtsausdrücke, wenn gleich ein mächtiges Donnerwetter und ein paar Backpfeifen einen trafen.

Doch Schläge gab es nicht und nur ihr Gesichtsausdruck und Frage, was uns denn veranlasst hatte, die Nachthemden auszuziehen, wirkte wie eine Strafe.

Die Nacht, die so angenehm war und ein Gefühl, verzaubert zu sein wurde durch das mürrische Gesicht meiner Mutter ziemlich getrübt.

Als ich dann, aber erst Tage später, meine Mutter fragte, wann ich mal wieder mein Bett teilen dürfte, brachte nur den sicheren Hinweis: Das würde nie wieder passieren.

Es machte mich wirklich sehr traurig und ich hatte noch viele Tage diesen wunderbaren Duft des Mädchens in meiner Nase und die Erinnerung des wunderbaren Gefühls.

Ja Mädchen riechen besser als Jungens und so innig und eng umschlungen mit so einem Engel entwickelte sich irgendwie auch weiterhin als Mittelpunkt meines kommenden Lebens.

Dass meine Mutter so schroff meinen Wunsch nach Wiederholung so einer wundervollen Nacht abschmetterte, machte mich nicht nur sehr traurig, sondern auch sehr wütend.

An meinem siebten Geburtstag überraschte mich meine Mutter mit einem großen gerade gepflügten Blumenstrauß am Morgen.

Es war der 18. Juni 1954 und ein richtiger toller Sonnentag, auf den ich mich auch schon sehr freute, meinen Geburtstag Draußen zu verbringen.

Ich hatte mich schon über das Geschenk, den Blumenstrauß zu bekommen gefreut.

Aber Frage: Was macht ein Junge mit sieben Jahren mit einem Blumenstrauß zum Geburtstag?

Klar, wir waren sehr Arm und auch da gibt es noch einiges zu berichten, wie auch Hunger uns sehr oft zu schaffen machte.

Doch nun zu dem Blumenstrauß, den ich also als mein und Eigentum betrachtete.

Was konnte ich mit diesem Geschenk anfangen und vielleicht auch kreativ damit spielen und so hatte ich gleich spontan auch eine für meine Begriffe tolle Idee.

Ich hatte ja schon die Blumenpracht bei Fronleichnam gesehen und in Erinnerung, dass hier viele Blumenköpfe wie ein Teppich den Boden schmückten.

Also beschloss ich so einen Blument Teppich aus dem großen Blumenstrauß zu basteln und freute mich schon auf das Ergebnis und meinen Stolz, meiner Mutter diesen Blument Teppich zeigen zu können.

Ich gab mir wirklich alle Mühe hier einen schönen runden Kreis mit den Blumenköpfen zu erstellen.

Als ich fertig war und das Ergebnis mir anschaute, war ich nicht nur zufrieden und Stolz- nein es war ein schöner Geburtstag bis zu dem Augenblick, als ich meine Mutter rief.

Sie kam dann auch und schaute sich die Bescherung an. Wieder so ein finsterer Gesichtsausdruck von Ihr überraschte mich und ich konnte nicht verstehen, was der Grund war.

Das wurde mir aber sehr schnell klar, als ich zu hören bekam, ich hätte ihren schönen Blumenstrauß aus Wut, weil sie kein anderes Geschenk für mich hatte, einfach zerstört. Sie war mächtig gekränkt und ich bekam für den Rest des Tages Stubenarrest.

Da ich Geburtstag hatte, verzichtete sie darauf, dass ich zur Strafe noch zusätzlich 2 Stunden in einer Ecke knien sollte. Das kam als Strafe immer wieder mal vor und dann wurde meinem Bruder und mir gesagt, dass früher die ungezogenen Kinder auf Erbsen knien mussten, was zusätzlich schmerzhaft war.

Also habe ich an meinen siebten Geburtstag keine besondere positive Erinnerung und mein Gefühl: Immer wenn mir was besonders wichtig war, meine Mutter ganz anderer Meinung war und sich bei mir ein Gefühl entwickelte- sie gönnte mir nicht meine Freude, egal was es war.

Dazu typisch noch eine kleine Begebenheit:

Ich kam eines Tages mit großer Freude nach Hause, hatte ich von einem Mädchen ein paar Luftballone geschenkt bekommen. Ja mit den Mädchen kam ich auch als Deutscher meist gut zurecht, weil ich mich eher sehr freundlich und mit viel Verständnis Mädchen gegenüber verhielt.

Also die Freude über die Luftballone war bei mir sehr groß und gleich musste ich einen aufblasen, um ihn meiner Mutter zu zeigen.

Anstatt sich mit mir zu freuen, nahm sie mir den Luftballon gleich weg, ließ ihn platzen und bestand auch darauf die anderen Ballone ihr auch zu geben.

Also ich verstand die Welt überhaupt nicht mehr und hatte eine riesen Wut auf meine Mutter, die mir wie so oft auch jegliche Freude vermiesen konnte.

Anstatt mich zu informieren, dass meine Luftballone eigentlich Kondome waren und es sich nicht schickte, diese voller Stolz jedem aufgeblasen zu zeigen, war nur die Antwort, dass es eine Sauerei war- Punkt und aus...

Ein Kapitel in meinem Leben, die Einschulung in die polnische Schule und der Besuch vom Kindergottesdienst, immer am Sonntag, ist bei mir als Erinnerung sehr dürftig noch vorhanden.

Hier habe ich die vielen negativen Lebenserfahrungen so wie es aussieht fast komplett verdrängt und ausgeblendet.

Es ist aber eine ganz wichtige Zeit für meine weitere Entwicklung und ich werde dieses Kapitel soweit es geht auch ausführlich beschreiben.